№ 17. 1885.




Wöchentliche Beilage der Thorner Zeitung.

## Ein Factum.



Ein Hase saß auf einem Baum,
Versenkt in einen schweren Traum,
Aus seinem Aug' in stummer Qual
Sich eine dicke Thräne stahl.

Zwar was er träumte, weiß ich nicht,
Und drum verschweigt dies mein Gedicht,
Auch hab' ich leider nicht vernommen,
Wie er auf diesen Baum gekommen.

Doch soll mich beides garnicht quälen;
Ich will das Factum nur erzählen,
Denn dieses Factum macht mir Spaß:
Daß auf dem Baum ein Hase saß!

## Vom Schießen.

Sie war eine hoch aufgeschossene Jungfrau.

Er litt am Hexenschuß, war sonst aber keinen Schuß Pulver werth.

Ihr Vater hatte viel zu ihrer Aussteuer zusammengeschossen.

Darauf hat auch er sich in sie verschossen.

Sie aber ließ ihn schießen.

Er, o! konnte ohne sie nicht leben, denn Niemand wollte ihm mehr etwas vorschießen.

Er gerieth immer mehr auf eine abschüssige Bahn und wurde zuletzt Schießbuden=Besitzer.

Da schoß ihm ein wilder Gedanke durch das Hirn.

Er wollte sie erschießen.

Aber sie wollte ihm nie in den Schuß kommen.

Endlich nahte sie sich. Aus seinen Augen schossen wilde Blitze.

Sie wollte auch einmal schießen, 6 Schuß 25 Pfennig.

Sie erkannte ihn nicht, denn seine Kleider waren sehr verschossen.

Da rief er: „Eulalia, ich kann Dich nicht schießen lassen."

Da schoß ihr das Blut in's Gesicht.

Sie schoß in seine Arme, er in die Ihrigen.

## Eigene Beobachtung.

Onkel: Sag einmal, Max, wer ist aus Eurer Klasse der Faulste?

Max: Wie soll ich denn das wissen?

Onkel: Nun, das kannst Du doch leicht merken. Wenn die Uebrigen fleißig lernen oder schreiben, wer sitzt dann immer müßig und blickt gelangweilt von Einem zum Andern?

Max: Das ist der Herr Lehrer!

## Beim Schiedsmann.



Schiedsmann: Also Sie wollen sich mit dem Herrn, der Sie beleidigt hat, auf gütlichem Wege einigen?

Beleidigter (Cigarrenhändler): Gewiß, aber damit der Herr doch eine kleine Strafe hat, soll er mir hundert Cigarren abkaufen.

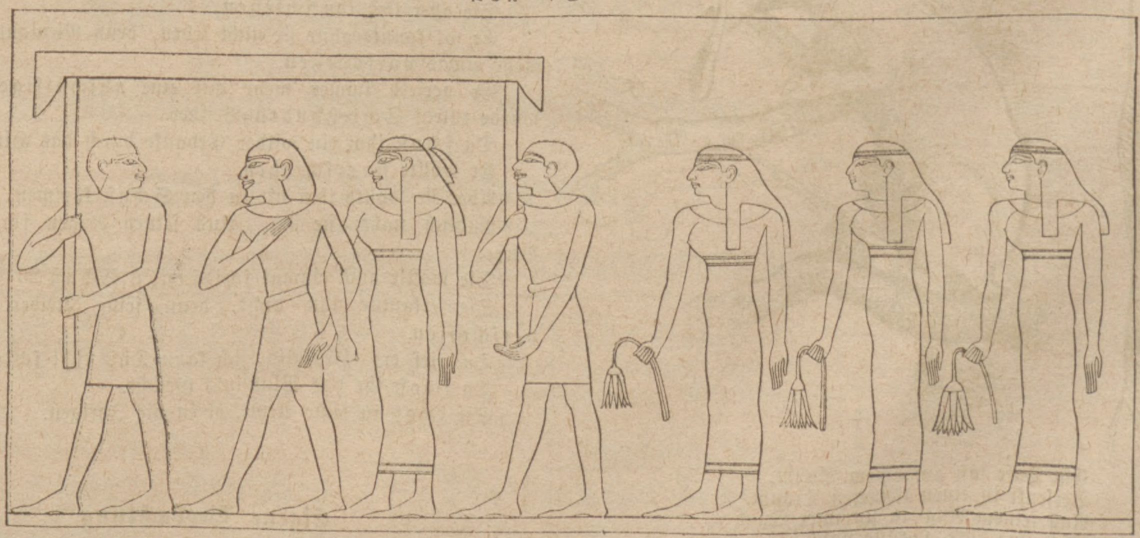
## Schreiben des Rekruten Johann Dümmling an seine Eltern.

Liebe eltern!

Euren Lieben brieff nebst kiefte habe Ich bei Guther gesuntheit Erhalten und auch Verzehrt und hoffe von euch ein gleiches, liebe eltern, wenn es Möchlich were und nich böse sein thätet, so möchte ich wohl Bald wieder eine kiefte haben, und habe immer solchen Großen hunger und könnte ihr sehr Guth gebrauchen, und waß der Herr Untroffziehr is, der sagt auch, euer schinken Schmeckt Guth und noch mehr schmeckt besser, wo Ich auch nich allzufiehl von die kiefte jejessen Habe, und der Herr Untroffziehr sagt, daß jehört zum Dienst und mit Mir sehr Zufrieden ist und ich in den speisesahl Oben ansitze an den Tisch dicht neben die Tühre. liebe eltern, neulich war menascheinspeckschon, wo es Mihr auch schlecht jejangen hat un dadrum sehr Gern eine kiefte haben thäte. liebe eltern, an den ersten tag, da kam der herr magohr in die Sstube rein, un ich Sitze oben an die Tühre und fragte mir, wie das Essent sein thäte und sagte sehr Guth zu Befehlen, liebe eltern, und er Nimmt Mein leffel un Ißt for Meine sichtliche augen Meine ganze suppe aus und wischt sich den snurrbart ab und sagt sehr Guth und ging ab. liebe eltern, an nechsten mitag kommen der Herr ohberst und weil ich oben an die tühre Sitze, so probiert er auch meinen Teller Suppe rein aus und sagt auch Schmeckt Guth und sehr Gesund und Geth ab. liebe eltern, forgestern kommen der herr jenerahl und wollen auch Meinen leffel nehmen und Meine suppe probiehren, wo ich Mir aber in posentur stellte und sagte, herr jenerahl, muß ich jehorsamst Biten, wenn kommt menascheinspeckschon, soll sie sich selbst mitbringen zum Essen suppe und fleisch und nicht immer Meine ration aufessen, sonst muß ich noch umkommen fohr lauter Guthe kost, wo fremde leute aufessen, liebe eltern, da haben sie alle gelacht und der herr jenerahl hat Meine suppe jekost und mir einen jroßen Teller voll jeben lassen, wo ich allens aufgegessen habe. liebe eltern, neues weiß Ich nicht zu melden, ich verbleibe bis an den tot

euer geliebter sohn Johann Dümmling.

## Altägyptische Ballade.



In der Kunstakademie zu Memphis,
Zu der Zeit des Pharao des Zweiten,
Malten einst vier schöne Malerinnen
Allerlei recht nette Kleinigkeiten.

Alle waren sie von ihrem Pinsel
Unzertrennlich, keine konnt' ihn missen,
Ja, sie gingen mit den Pinseln schlafen,
Legten ihn wohl unter ihre Kissen.

Doch der altägypt'sche Gott der Liebe
Traf die schöne Uarda mit dem Pfeile.
Der berühmte Landschaftsmaler Schundher
Nahm zur Ehe sie in aller Eile.

Und seitdem sah man die schöne Uarda
Ohne Pinsel. Nun, das ist kein Wunder!
Hatte sie doch einen andern Pinsel
Jetzt am Arm, den Landschaftsmaler Schundher.

## Uebertriebene Befürchtung.



In einer Gesellschaft äußert ein sehr corpulenter Herr, daß er nächstens eine Reise nach Spanien machen werde.

„Wie, nach Spanien?" entgegnete ihm Jemand, „aber ist es da nicht zu fürchten, wenn Sie nach dem äußersten Westen Europas kommen, daß das europäische Gleichgewicht gestört wird?

## Liebeswerbung eines Gelehrten.

Keine Blüthe auf den Fluren
Ist wie Du, o schönste aller,
Einer Alpentonne gleichst Du
In dem Wuchse — frei nach Haller.

Mag ich in den Wäldern suchen:
Käfer und Libellen nimmer
Haben Deiner Haare — crinum —
Berenikegleichen Schimmer.

O, Du meine süße Rose —
Sechste Ordnung zwölfter Klasse —,
Tief in Deine blauen Augen —
Oculos — mich schauen lasse.

Laß auf Deine Purpurlippen —
Labes — mich die meinen pressen;
Alle andern Lippenblüthen
Will ich gern darum vergessen.

Laß mich Deine Hand ergreifen —
Sumo, sumpsi, sumptum, — Holde,
Würdig Du, bewahrt zu werden
Im Herbarium von Golde.

Als der Fixstern — erste Klasse —
Sollst Du meinen Himmel zieren
In der Ehe, nur die neue — — —
Käfersammlung nicht berühren!

## Licht und Schatten.

„Sie preisen ja Ihre Sonnenschirme so außerordentlich an."

„„Ja, in der That, meine Dame, dieselben stellen aber auch alles bisher Dagewesene in den Schatten.

## Wirthshausspruch.

Lieber Wirth, ich rathe Dir:
Sorge stets für gutes Bier,
Eh' der Mensch in Durstes Pein
Greift zu saurem Apfelwein,
Wird er dann noch Weineshasser
Trinkt er nur noch Selterwasser!

## Berlinisch.

A.: Wissen Sie, welcher Unterschied zwischen unseren Droschken und einem transatlantischen Dampfer besteht?

B.: Nun?

A.: Die Droschken haben erste und zweite Jüte und die Dampfer erste und zweite Kajüte.

## Nutzen des Studiums.

Student: Lieber Papa, ich wollte Dich um 10 Mark bitten.

Vater (ärgerlich): Komm mir nicht gerade jetzt mit Deinen Angelegenheiten, Du weißt nicht, was ich Alles in meinem Kopf habe.

Student: Das weiß ich sehr genau; ich habe ja zwei Semester — Anatomie studirt.

## Feuer.



Sie: Ach Arthur, Du bist garnicht mehr der Alte, so kühl — und früher so voller Feuer. Werde ich es nie wieder so haben?

Herr (vom andern Tische): Darf ich vielleicht um Feuer bitten?

Sie: Ach, da fragen Sie umsonst an, ich habe ihn auch eben vergeblich darum gebeten.




'ne Flunder schwamm in einem Meer
Voll Wonne jüngstens mal umher.

Da kam die gold'ne Morgensonne
Und schien auf dieses Meer voll Wonne.

Der Flunder wurde bald sehr heiß,
Und sie gerieth in sanften Schweiß.

Da sprach zu ihr ein schlanker Aal:
„Potzdonnerwetter noch einmal!

Die Sonne scheint schon nicht mehr schön,
Das muß man wirklich eingestehn!"

„Ja", sprach darauf die gute Flunder,
„Auch mich nimmt die Geschichte Wunder.

Bei solcher ungeheuren Hitzen,
Da muß wohl schließlich Jeder schwitzen."

So schwitzten sie denn immer mehr,
Und folglich stieg das Wasser höh'r.

Ja immer höher stieg das Wasser,
Und Beide wurden immer nasser.

Nun wollen wir nur schließlich hoffen,
Daß Aal und Flunder nicht ersoffen!

---

## Ansicht eines Anthropophagen.

Mit der Bezeichnung Beefsteak à la tartare haben die Menschen doch einen unglaublichen Mißgriff gethan: Ich habe noch kein zäheres und ungenießbareres Fleisch gegessen, als das eines Tartaren.

---

## Gedankensplitter.

Man sagt zwar immer: Alles besehen, aber nichts anfassen, — und doch wäre es recht gut, wenn die Menschen Alles begreifen wollten.

---

## Weises Raisonnement.



„Der Unteroffizier hat zwar in die Inschtrunktion jesagt, der Posten derf sich nich hinsetzen, aber der Herr Hauptmann hat janz deutlich befohlen: „Der Posten an den jroßen Stein wird mit Füselier Meyer besetzt", na, und der wird et wohl wissen — also setze ick mir."

---

## Unnachsichtig.

Unser Hauslehrer ist sehr sonderbar; er sieht den Kindern nichts nach — nicht einmal die Hefte.

---

## Sparsamkeit.




Fleischermeister X. (zu seiner klavierspielenden Tochter): Nee, hör' mal, det is doch zu jroßartig. Nu hab' ick kaum det schöne Pianjano for mein schweres Jeld anjeschafft, un nu haufte jleich mit beede Hände druf los. Kannste denn nich det Clavizimbel 'n bisken schonen un blos mit eene Hand spielen?

---

Redaction: Adolph Braun, Berlin SW., Friedrichstr. 232. Verlag: A. Braun & Co., Berlin SW., Zimmerstr. 40/41. Exped. u. Druck von W. Bürenstein, Berlin SW.